

*Liebe Gottesdienstgemeinde! Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!*

Wenn es in einer Beziehung kriselt, dann empfehlen Therapeutinnen und Therapeuten mitunter sich an den Beginn der Beziehung zu erinnern, sich zu vergegenwärtigen, warum man sich in die Partnerin / in den Partner verliebt hat, was die Liebe am Anfang genährt hat und was die beiden Liebenden damals bewegt hat. Zurück zu den Anfängen also.

In der Osternacht gehen wir zu den Anfängen unseres Glaubens zurück. Wir gehen zurück bis an den Beginn der Geschichte Gottes mit uns Menschen. Im Schöpfungsbericht kommt zum Ausdruck, dass wir alles Leben Gott verdanken und Tag für Tag wird wie bei einem Lied wiederholt „dass Gott sah, dass es gut war“. In besonderer Weise gilt das für den Menschen, der als Ebenbild Gottes bezeichnet wird. Man könnte sagen, eine Liebeserklärung Gottes an uns Menschen.

Die Schöpfungserzählung impliziert auch die Verantwortung, die wir Menschen für Gottes Schöpfung tragen. In Zeiten von Klimakatastrophen und Fridays for Future, in denen jungen Menschen – um endlich gehört zu werden – auf die Straße gehen oder sich sogar auf die Straße kleben, höchst aktuell.

Die weniger bekannte Lesung aus dem Buch Deuteronomium erinnert in knapp formulierten Versen an die Eckpunkte der Geschichte Gottes mit dem Volk Israel: an die Herkunft, an die Unterdrückung und Befreiung aus Ägypten, an das gelobte Land. Hier wird eine Geschichte erzählt, die viele Lebensgeschichten miteinander verbindet und sich auf eine gemeinsame Erfahrung bezieht. Sich gemeinsame Erlebnisse vergegenwärtigen - auch das hält Liebende zusammen.

Die Einladung im Buch Deuteronomium, fröhlich zu sein und sich über all das Gute zu freuen, das Gott uns geschenkt hat – das sind Good News – wie Konchord gesungen hat, das sind gute Nachrichten! In der Fastenzeit haben wir gute Nachrichten gesammelt. In der heutigen Osternacht finden sich in den biblischen Lesungen viele gute Nachrichten, die uns helfen können, das Unbegreifliche zu begreifen. Gute Nachrichten, die uns das Geheimnis von Leben, von Tod und Leben erschließen möchten.

Jesu Tod erscheint auf den ersten Blick wie ein Scheitern. Aber letztlich hat ihn sein Weg durch die Liebe, die stärker ist als der Tod, zur Auferstehung geführt. Matthäus überliefert uns die gute Nachricht der Auferstehung Jesu sehr anschaulich. Die Frauen kommen zum Grab und versuchen das Unvorstellbare zu verstehen. Da erleben sie ein Erdbeben, ein Engel tritt ans Grab und wälzt den Stein weg. Den Auferstandenen sehen die Frauen dabei nicht. Ihm begegnen sie erst später.

Matthäus zeigt uns das Geheimnis der Auferstehung in kraftvollen Bildern: dass alles Erstarre in uns in Bewegung kommt, dass der Stein, der uns blockiert, weggerollt wird, dass ein Engel Licht in unsere Dunkelheit bringt und unser Leben in einem anderen Licht deutet.

Im Rahmen der bischöflichen Visitation habe ich erlebt, wie erwachsene Männer und Frauen, Geflüchtete aus dem Iran und aus Afghanistan, die zum Christentum konvertiert sind, und die sich regelmäßig zu Bibelrunden treffen, diese Bibelstelle gespielt haben. Eine beeindruckende Szene dabei war, wie die beiden Wächter zitternd zu Boden gefallen sind. Ich denke, auch wir haben so „innere Wächter“ in uns, die uns am Leben hindern, die uns den Zugang zur Hoffnung und zur Freude verstellen. Bei diesem „Jeux dramatique“ mit den konvertierten Christ:innen ist für mich auch zum Ausdruck gekommen: Die Botschaft der Auferstehung setzt die Wirklichkeit des Todes nicht einfach außer Kraft. Sie macht nicht einfach ungeschehen, was davor passiert ist: weder das Gute und Lichtvolle im Leben Jesu noch sein leidvolles Ende.

Die Osterbotschaft meint nicht: „Es gibt kein Leiden, keinen Hass und keinen Tod mehr.“, sie bedeutet vielmehr: Diese Welt hat eine gute Zukunft, wenn nicht Tod und Gewalt unser Denken und Handeln bestimmen, sondern alles, was dem guten Leben dient und Zukunft ermöglicht. Die Frauen werden dabei durch den Zuspruch Jesu „Fürchtet euch nicht!“ ermutigt. Für uns kann das bedeuten, ohne Angst und Resignation das Gute zu tun – einfach deshalb, weil es gut ist und als solches in Gott geborgen ist.

Den Grundton österlichen Lebens bilden dann nicht länger der Tod und die Angst vor ihm, sondern couragierte Nächstenliebe, unverzagte Hoffnung auf eine gute Zukunft für alle und das feste Vertrauen in Gott. Jenes Vertrauen, das wir in der Geschichte Gottes mit uns Menschen immer wieder zugesprochen bekommen, wenn Gott sich uns als Liebender, als „Gott mit uns“ erweist. Mit dieser guten Nachricht gehen die Frauen zurück nach Galiläa. Ich wünsche uns allen, dass wir motiviert durch die Botschaft des Lebens dieser Nacht wie die Frauen aufbrechen und zurückkehren können in den Alltag, um den anderen, die wir treffen, deutlich zu machen, wie die gute Nachricht vom neuen Leben klingt und wie belebend sie für uns alle sein kann. AMEN

*Monika Weilguni, leitende Seelsorgerin der Pfarre Linz-St. Konrad  
Osternacht 2023, 8. April 2023*

Bibelstellen:

Buch Genesis 1,1-2,2 / Buch Deuteronomim 26, 1.5-11 / Brief an die Römer 6,3-5 / Evangelium Matthäus 28,1-10